Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1911. Nr. 396. Jahrgang 204.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Zeuilletondeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62. Telephon 155 u. 158; Redaktionstelephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Donnerstag, 24. August 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telephon Amt VI Nr. 16290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Unverfrorenheit.

In Ausführung eines Ministerialerlasses ist die nationale Jugendpflege allenthalben in Fluß gekommen. Ueberall beeilen sich die Gemeindeverwaltungen und -Vertretungen, über Mittel und Wege zu beraten, in der Jugend das vaterländische Bewußtsein zu pflegen und der klassenverhetzenden sozialdemokratischen Jugendbewegung einen Damm entgegenzusetzen. Die Bildungsgelegenheiten werden, wo es nötig ist, ergänzt und erweitert, Spielplätze werden errichtet und Räume reserviert, um auch Spiel und Feste eigens in den Dienst der Jugenderziehung zu stellen. Sogenannte Jugendausschüsse, bestehend aus den hervorragendsten Bürgern der Gemeinden, haben sich an die Spitze der Bewegung gestellt. Das kostet natürlich einiges Geld, zumal das Beste für Jung-Deutschland gerade gut genug ist. Niemand kargt denn auch mit seiner Zustimmung zu den Plänen und Opfern, nur die Sozialdemokraten in den Gemeindekollegien lehnen ihre Zustimmung ab mit der Begründung, so lange nichts bewilligen zu können, wie die Arbeiterorganisationen in den Jugendausschüssen nicht vertreten sein dürften und die von der Regierung befohlene Jugendpflege „einseitig" national, d. h. gegen die Sozialdemokratie gerichtet sei. Unverfrorenheit war nie die schwache Seite am Sozialdemokraten, aber was mit dieser Begründung verlangt wird, geht doch einige Grade darüber hinaus. Bedenklich sei der jetzt schon eingeschlagene Weg, die Jugend zu pflegen, meinten die Herren von der roten Internationale z. B. im Dortmunder Stadtparlament, man möge sich die Arbeit der freien Jugendorganisationen mal ansehen. Daß so manche dieser freien Jugendvereine die Auflösung ereilt, hat seine Ursache natürlich nicht in der politischen Tendenz der Vereine, wie die Kapitalistenpresse der Welt einzureden versucht, sondern darin, daß man die Bildungsbestrebungen dieser Vereine nicht billige und „die breiten Massen in Unwissenheit und Stumpfsinn, in hündischer Unterwürfigkeit gegenüber ihren Ausbeutern und in fatalistischer Zufriedenheit mit ihrer Lage erhalten zu sehen wünsche". Schuld an der schlechten Volksbildung ist selbstverständlich der dreimal vermaledeite Kapitalismus, der verhindere, daß das Volk echte und wahre Bildung genießen könne, weil er fürchte, seine Herrschaft, sein Profit werde davon bedroht.

Aber was ist denn nun „echte und wahre" Bildung, der „unbedenkliche Weg" nach sozialdemokratischer Meinung. Jürgen Brand, eine gefeierte Größe unter den sozialdemokratischen Jugendbildnern, verriet es jüngst auf einer Düsseldorfer Demonstrationsversammlung der sozialdemokratischen rheinisch-westfälischen Jugendvereine mit folgenden Fragen: „Was wißt ihr vom Menschen, wie er entstanden ist und wie er sich entwickelt hat? Was wißt ihr von den Verhältnissen der menschlichen Gesellschaft? Welches ihre Entwicklungsgesetze sind? Welche Bedeutung sie haben für die Menschen?" Also abstrakte biologische und sozialogische Hypothesen, über die sich die Elite der Geisteswelt selbst noch streitet, sind der „unbedenkliche Weg", eine Jugend, die eben die Volksschule verlassen hat, pünchisch und praktisch fürs Leben zu rüsten. Wer die sozialdemokratische Jugendbewegung durchschaut hat, wird die politische Tendenz aus diesen Fragen unschwer herauskennen. Aber Jürgen Brand hat auch für den, der sie nicht so eingehend kennt, den nötigen Beweis von ihrem politischen Beruf. Er appelliert an das Klassenbewußtsein der Jugend mit folgenden Worten: „Geistig frei werdet ihr erst dann, wenn ihr euch wirtschaftlich befreit habt, und dieses kann nur geschehen, wenn ihr Glieder der großen Arbeiterbewegung seid, und dieses ist der Fall, wenn ihr Glieder der freien Jugendbewegung seid, denn sie ist nur ein Teil der großen gewaltigen Bewegung."

Berücksichtigt man, daß diese offizielle Aufreizung der Jugend gegen die bestehende Wirtschaftsordnung ausgerechnet auf einer Versammlung erfolgte, die einberufen worden war, gegen die Maßnahmen der Behörden zu protestieren, die angeblich zu Unrecht den freien Jugendvereinen politische Tendenzen unterstellten; berücksichtigt man ferner, daß die Presse, die die Gemeindevertretungen verdächtigt, Feinde der Arbeiterjugend zu sein, sich nicht entblödet, offen vom Arbeiter zu erwarten, daß er wichtigeres zu tun habe, als Liebe und Treue zu Kaiser und Reich zu pflegen und sich in nationaler Gesinnung zu betätigen, so erhält man eine Vorstellung von den Steigerungsmöglichkeiten sozialdemokratischer Unverfrorenheit, zumal wenn man die unwahre Pose der sozialdemokratischen Gemeindevertreter, sich mit Vaterlandsliebe zu brüsten, in Verbindung mit dem Verlangen hinzunimmt, für den „unbedenklichen Weg" der freien Jugendorganisation Staats- und Gemeindemittel zur Verfügung zu stellen.

Ein verständiger Kommentar.

Es ist mit großer Genugtuung zu begrüßen, daß trotz der Erbitterung, mit der der Liberalismus in den letzten Jahren gegen alles Konservative gewütet hat, doch noch vereinzelt, wenigstens aus dem nationalliberalen Lager Stimmen vernommen werden, die darauf schließen lassen, daß man auch dort drüben noch nicht aller Objektivität und Gerechtigkeit bar geworden ist. Denn was dieser Tage der nationalliberale „Schwäbische Merkur" zu der sogenannten konservativen Stichwahlparole äußerte, deutet auf ein so ehrliches Streben, auch dem Gegner gerecht zu werden, hin, daß man sich auch schon allein vom Standpunkte der politischen Moral der Untersuchungen des führenden süddeutschen Blattes freuen kann.

Das Blatt geht zunächst davon aus, daß es selbstverständlich ein großer prinzipieller Unterschied sei, ob man bei einer Stichwahl zwischen einem Sozialdemokraten und einem Helfershelfer der Umsturzpartei dem Sozialdemokraten die Stimme gebe, oder ob man sich der Wahlenthalte. Nur einzig und allein die letztere Möglichkeit sei von den Konservativen erwogen worden entgegen allen anderslautenden liberalen Darstellungsversuchen. Freilich, führt der „Schwäbische Merkur" weiter aus, könne durch Wahlenthaltung der Konservativen die Sozialdemokratie indirekt „gefördert" werden, aber diese Förderung brauche nicht gewollt zu sein; sie könne nur nicht verhindert werden, weil die beiden Stichwahlkandidaten den konservativen Wählern als gleich große Uebel erschienen. Die Abstimmung aber für einen sozialdemokratischen gegen einen bürgerlichen Kandidaten sei unter allen Umständen gleichbedeutend mit einer beabsichtigten Förderung der Sozialdemokratie.

„Aber," so schreibt dann das nationalliberale Organ wörtlich, „es ist noch ein anderer, verhängnisvoller Unterschied. Der Konservative, der sich nicht entschließen kann, in der Stichwahl einen Freisinnigen gegen einen Sozialdemokraten herauszuhauen, ändert dabei nichts an seiner Stellung zu der Tatsache, daß die Sozialdemokratie die Todfeindin von Staat und Gesellschaft ist; der Liberale aber, der die Parole ausgibt, bei Stichwahlen zwischen einem Sozialdemokraten und einem Angehörigen des „schwarz-blauen Blocks" den Sozialdemokraten zu wählen, ist, wenn er nicht mit sich selbst in einen unlösbaren Widerspruch geraten will, gezwungen, diese Tatsachen zu leugnen und vielmehr die Sozialdemokratie für eine „Kulturpartei" zu erklären, aus deren durch die gemeinsame Arbeit gegen die „Reaktion" zu erreichender Gewinnung für den Staat dem Vaterland unendlicher Segen erwachsen werde. Niemand, der sich die nötige Unbefangenheit des Urteils gewahrt hat, ist im Zweifel darüber, daß in der Verbreitung dieses ungeheuerlichen Irrtums eine der schlimmsten Gefahren für unsere innere Entwicklung enthalten ist. Und deshalb wird es auch nicht gelingen, das schlechterdings nicht zu rechtfertigende Unternehmen einer Uebertragung der badischen Großblockpolitik auf das Reich mit angeblich gleichwertigen Sünden der konservativen Parteileitung zu beschönigen."

Leider ist nur damit zu rechnen, daß der „Schwäbische Merkur" hier ein Prediger in der Wüste des Liberalismus bleiben wird. Unter allen Umständen aber ist bemerkenswert und verdient festgehalten zu werden, daß überhaupt ein nationalliberales Blatt von der Bedeutung des „Merkur" in der Beurteilung konservativer Angelegenheiten ein so hohes Maß von Objektivität an den Tag legt, daß sich nicht etwa bloß liberale Blätter daran ein Beispiel nehmen könnten.

Der Militäretat in Italien.

Die für die militärischen Ausgaben im Etatsjahr 1911/12 vom Parlament bewilligten Gelder belaufen sich insgesamt auf 396 191 200 Lire. Von dieser Summe entfallen 336 351 220 Lire auf die ordentlichen Ausgaben, 59 840 000 Lire auf die außerordentlichen. Im Vergleich mit dem Vorjahre weist das diesjährige Militärbudget eine Erhöhung von 39 119 800 Lire auf, von denen 29 622 800 Lire auf die ordentlichen und 9 497 500 Lire auf die außerordentlichen Ausgaben entfallen. Von den Mehrbeträgen im ordentlichen Etat müssen 13 Millionen für die teuer gewordenen Lebensmittelpreise und Erhöhung der Pferderationen, sowie für die Neuerungen im Truppenverwaltungsdienst verwendet werden. An die Gesamtheit aller Truppen werden jährlich 75 Rationen ausgeteilt, und da jede von ihnen infolge der Verteuerung der Lebensmittel 10 Centesimi mehr kostet als früher, ist die Höhe dieses Etatspostens wohl erklärlich. Weitere 3 Millionen fordern die zweijährige Dienstzeit, 4 Millionen sind nötig für die allmähliche Durchführung der noch nicht abgeschlossenen Heeresreform, insbesondere auf artilleristischem Gebiete, 3 Millionen werden gebraucht für Besserung der Lage der Unteroffiziere und für Gehaltserhöhungen im fünfjährigen Turnus von Offizieren und weitere 3 Millionen für Standesvermehrungen der Truppen. Unter den außerordentlichen Ausgaben sind besonders zu verzeichnen: 1 250 000 Lire für Handfeuerwaffen, 14 938 350 Lire für die Feldartillerie, 6 400 000 Lire für Mobilmachungsvorräte, 2 Millionen Lire für Pferdeankäufe, 9 894 000 Lire für Bau- und Ausrüstung von Küstenbefestigungen, 17 956 000 Lire für den Bau und die Armierung von Grenzschutzwerken, 5 950 000 Lire für Militärgebäude, 125 000 Lire für radiotelegraphische Stationen.

In den dem Militäretat beigefügten Anlagen geht der Kriegsminister auch auf die Militärschulen ein und gibt die Zahl der für den Wettbewerb im Jahre 1911/12 offenen Stellen mit 330 für die Militärschule in Modena, davon 300 für die Infanterie und 30 für die Kavallerie, an. Auf der Militärakademie in Turin sind 130 Plätze frei; von den Anwärtern müssen am Schluß des Unterrichtsjahres mindestens 30 dem Genie überwiesen werden. Der Minister macht aber gleichzeitig darauf aufmerksam, daß diese Zahlen nur berechnet sind, für die normale Ergänzung der Kaders, daß aber die Notwendigkeit, die Kaders namentlich der technischen Waffen zu vermehren, zu Ausnahmemaßnahmen zwinge. Infolgedessen hat General Spingardi die Verfügung getroffen, daß über den Etat noch 45 Anwärter (25 der Artillerie, 20 vom Genie) zur Aufnahmeprüfung zur Militärakademie zuzulassen sind. Die sich hierzu meldenden jungen Leute müssen ein dem Zivilingenieur entsprechendes Diplom vorlegen und mindestens 19 Jahre alt sein oder dürfen höchstens am 15. November 1911 das 25. Lebensjahr erreichen.

Die italienische Presse, die sich diesmal ganz besonders eingehend mit dem Militäretat befaßt, weist darauf hin, daß die diesjährige Steigerung der militärischen Ausgaben notwendigerweise eine Reihe von Jahren andauern müssen. Denn einmal koste die Ausbildung der Truppe nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit mehr als bisher, und zwar deshalb, weil die wichtigeren Ausbildungszweige intensiver betrieben werden müssen. Also u. a. längere und mehr Schießübungen für die Infanterie und Artillerie, daher mehr Munition für beide, ausgedehntere Benutzung der Truppenübungsplätze und regelmäßige Herbstübungen im größeren Verbande, wodurch nicht unerhebliche Mehrkosten an Tagegeldern, für Truppentransporte und Flurentschädigung entstehen. Ferner sei beabsichtigt, das Friedenseffektiv des Heeres von heute: 240 000 Mann allmählich auf 250 000 Mann zu bringen. Das sei notwendig, einmal, um die neuerrichteten Truppenteile aufzustellen, hauptsächlich aber, um endlich mit dem minimalen Friedensstande der unteren Einheiten aufzuräumen, der bisher die Ausbildung so sehr erschwert und verzögert habe. Natürlich sei aber dies Ziel nur zu erreichen durch strikte Anwendung und Durchführung des neuen Wehrgesetzes, das mit dem früheren Mißbrauch der vielen Dienstbefreiungen bricht und die Einstellung des vollen Jahreskontingents mit nur wenigen Ausnahmen fordert. Im übrigen seien aber auch die jetzigen Mittel, so wird weiter erörtert, die Italien für Heer und Flotte verwende, im Vergleich zu den übrigen Großmächten in keiner Weise zu hohe zu nennen. Denn Frankreich z. B., dessen Bevölkerung nicht zahlreicher sei als die Italiens, verausgabe im neuen Etat für seine militärischen Streitkräfte 1 247 700 000 Lire, Rußland 1 315 700 000 Lire, England 1 708 500 000 Lire, Deutschland 1 330 500 000 Lire, Oesterreich 692 500 000 Lire. Italien brauche im laufenden Jahre für seine Armee und Kriegsmarine nur 588 400 000 Lire.

Deutsches Reich.

* **Die Jacht „Hohenzollern"** ist durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Altona abgegangen, um dem Kaiser während der Paraden als Wohnschiff zu dienen.

* **Reichstagsabgeordneter Frank †.** Reichstagsabgeordneter, Domherr und Geistlicher Rat Frank (Zentrum, 8. Oppeln) ist gestorben.

* **Der Austritt der Handelskammer Saarbrücken aus dem Hansabunde.** In der Niederschrift über die Sitzung der Handelskammer Saarbrücken, die den Austritt der Kammer aus dem Hansabunde beschloß, finden sich folgende Ausführungen über die Gründe, die diesen Entschluß veranlaßt haben:

„Die Handelskammer hat sich bereits in ihrem Jahresberichte kritisch über die Tätigkeit des Hansabundes geäußert. Inzwischen hat der Minister für Handel und Gewerbe das Ausscheiden der Innungen aus dem Hansabunde angeordnet, da dieser sich mit allgemeinen Wirtschaftsfragen und Wirtschaftspolitik beschäftige und diese die Bestimmungen über die Innungen ausschließen. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann der Minister auch zu der Erkenntnis kommen wird, daß der Hansabund eine politische Vereinigung ist, und den Austritt der Handelskammern verordnen wird. Auf dem ersten deutschen Hansatage am 12. Juni 1911 sind nun einige Dinge geschehen, welche zunächst den Austritt des industriellen Präsidenten des Hansabundes, Landrat Rötger, und den Austritt einer großen Anzahl industrieller Verbände veranlaßt haben."

Es werden dann die Stellen aus den Reden des Geheimrats Rießer vorgebracht, welche Anlaß zu diesen Austritten boten. Am Ende der Niederschrift heißt es dann weiter wörtlich:

„In seinem persönlichen Schlußwort hat Rießer dann weiter von der Sammlung gegen die Sozialdemokratie erklärt, daß sie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191108242-17/fragment/page=0001

sich hinter den Kulissen und ganz im Stillen mehr und mehr in eine Sammlung aller bodenständigen und rückständigen Elemente gegen das vorwärts strebende Bürgertum entwickelt habe, und ihre Vertreter als politische Eunuchen bezeichnet. Schließlich hat er statt des Kampfes gegen die anderen Berufsstände und die Klassenpolitik den Kampf gegen bestimmte politische Parteien gesetzt, indem er wiederholt von seinen Gegnern sagte: „Es scheint Parteien zu geben, die . . .", „jener politische Philister aber findet sich in einer Legion ausgewachsener Exemplare auch in gewissen politischen Parteien." Mit diesen letzteren Ausführungen ist die berufsstandspolitische Grundlage verlassen, auf Grund deren eine Handelskammer allein einer solchen Vereinigung angehören kann, und der parteipolitische Boden betreten, auf den sie nicht folgen kann. Mit der politischen Stellungnahme zur Sozialdemokratie aber, wie sie in den vorausgehenden Aeußerungen zum Ausdruck kommt, ist eine Stellung eingenommen, auf die eine Behörde, welche staatserhaltende Aufgaben hat, dem Hansabunde nicht folgen kann. Aus diesem Grunde beschließt die Handelskammer den Austritt aus dem Hansabunde.

Ausland.

Fleischnot in Oesterreich-Ungarn. Zwischen der österreichisch-ungarischen und der serbischen Regierung schwebten Verhandlungen wegen einer Erhöhung der Schweineeinfuhr aus Serbien nach der habsburgischen Monarchie. Diese Verhandlungen wurden angesichts der in Oesterreich-Ungarn tatsächlich herrschenden Fleischnot von der österreichisch-ungarischen Regierung eingeleitet, die aber zur Bedingung stellte, daß als Gegenleistung Serbien der österreichischen Industrie bessere Eingangsbedingungen zubillige. Dies wurde von Serbien abgeschlagen, und so mußten die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden.

Frankreich. Das Kolonialministerium erhielt bisher keine Bestätigung der aus Konstantinopel verbreiteten Meldung, nach welcher im Wadaigebiet hartnäckige Kämpfe stattgefunden haben sollen, nach denen sich die Franzosen auf Kawar zurückgezogen hätten.

Entsprechend dem seinerzeit vom Parlament genehmigten Gesetzentwurf begibt sich demnächst eine aus einem Oberingenieur und vier Ingenieuren bestehende Mission nach New-York, die die Aufgabe haben wird, die industriellen, technischen und kaufmännischen Methoden Nordamerikas zu studieren. Die Mitglieder dieser Mission, die als eine ständige Einrichtung gedacht ist, werden zwei Jahre lang eine praktische Uebungszeit in verschiedenen öffentlichen und privaten Betrieben, bei Eisenbahnen sowie großindustriellen Unternehmungen Nordamerikas durchmachen und nach ihrer Rückkehr mindestens zehn Jahre im französischen Staatsdienste verbleiben müssen. Die jährliche Ausgabe für diese Mission ist auf 100 000 Francs veranschlagt worden.

Türkei. Der Ministerrat hat beschlossen, die Kammer auf den 14. Oktober einzuberufen.

Montenegro. Das Ministerium Tomanowitsch hat seine Entlassung gegeben. Der König nahm diese an und ernannte Dr. Tomanowitsch neuerdings zum Ministerpräsidenten. Auch der Minister des Innern Tschukanowitsch und der Finanzminister Pergowitsch behielten ihre Aemter. Zum Kriegsminister wurde Wukowitsch, zum Justiz- und Unterrichtsminister Staatsrat Doschitsch und zum Minister des Auswärtigen der bisherige Konsul in Skutari Gregowitsch ernannt.

England und die Bagdadbahn. Wie das Reuterische Bureau erfährt, hat die englische Regierung seit der im Juli an die türkische Regierung in Sachen der Bagdadbahn gerichteten Note, in der unter anderem eine gleichmäßige internationale finanzielle Beteiligung an dem Golfabschnitt der Bahn verlangt war, keinen neuen Vorschlag gemacht. Eine Antwort auf die Note ist bisher nicht eingegangen, die Verhandlungen werden in Konstantinopel noch weitergeführt.

Amerika. Wie dem „New-York Herald" aus Cap Haitien gemeldet wird, befinden sich jetzt fünf amerikanische Kriegsschiffe und ein französisches in den haitianischen Gewässern. Es heißt, daß sämtliche Schiffe dort bleiben werden, bis die Rückstände der haitianischen Schuld, die sich auf eine Million Dollars in Gold belaufen, bezahlt worden sind.

Die Luftschiffahrt.

Ein Verein für Zeppelinfahrten

hat sich in Stuttgart unter Vorsitz von Syndikus Dr. A. Marquard gebildet. Der Verein hat den Zweck, die Zeppelinluftschiffahrt in Deutschland praktisch insofern zu fördern, als der Gesamtbetrag der Mitgliederbeiträge nach Abzug der Verwaltungskosten zum Ankauf von Fahrscheinen für Zeppelinluftschiffe verwendet wird. Diese Fahrscheine werden dann unter den Mitgliedern verlost, so daß für den Beitrag von 6 Mk. im Jahr jedermann Chancen hat, einmal im Jahr in einem Luftschiff zu fahren.

(Nachdruck verboten.)

Sonderbare Schläfer.

Von E. Osten.

Bisweilen verfallen Menschen infolge Erkrankung innerer Organe einer durch nichts zu überwindenden Schlafsucht.

In einigen außerordentlichen Fällen hatten die Schläfer das Bedürfnis, viele Tage, Wochen, Monde, selbst Jahre lang der Ruhe zu pflegen. Ein Beispiel dieser Art wurde aus Valencia gemeldet, wo ein Soldat des 1. Husarenregiments infolge heftigen Schrecks in eine Ohnmacht verfiel. Alle Bemühungen, ihn wieder zu beleben, blieben ohne Erfolg, und er verharrte in seinem lethargischen Zustande. Man hielt ihn durch Einflößen von kräftiger Fleischbrühe und Milch am Leben, aber einen Monat nachdem er in Schlaf verfallen war, begann er plötzlich furchtbar abzumagern. Dieser seltene Fall zog natürlich die Aerzte von nah und fern herbei, aber alle ihre Bemühungen, den unglücklichen Schläfer zu wecken, erwiesen sich als erfolglos.

Miß Susan Caroline Godsey schlief nicht weniger als vierzehn Jahre. Im Alter von zwölf Jahren zog sie sich eine bösartige Erkältung zu und wurde demgemäß behandelt. Als das Fieber nachließ, verfiel sie in einen tiefen Schlaf und verblieb bis zu ihrem Tode in demselben Zustande. Während der ersten Zeit erwachte sie allerdings je zweimal während vierundzwanzig Stunden und sonderbarerweise immer genau zu derselben Zeit, blieb aber nur fünf, zehn oder fünfzehn Minuten wach und schlief regelmäßig wieder ein. Nach einigen Jahren begann sie öfter aufzuwachen, was manche Leute glauben machte, sie befinde sich auf dem Wege der Besserung. Seltsamerweise beklagte sich das Mädchen niemals über Schmerzen, aber wenn sie schlief, konnte man gelegentlich beobachten, wie sie unter einem schmerzlichen Zucken und Ziehen der Muskeln litt. Die Hände hatte sie fest zusammengeballt. Sie starb 26 Jahre alt. Kurze Zeit vor ihrem Tode wurde sie an verschiedenen Plätzen in den Vereinigten Staaten ausgestellt.

Noch von einem anderen hartnäckigen Schläfer wurde uns aus Amerika berichtet. Dieser schlafsüchtige Sterbliche ist ein Bürger der Stadt St. Charles, Minnesota. Allen Berichten gemäß hat derselbe fast zwanzig Jahre beständig schlafend verbracht. Während dieser ganzen Zeit ist ihm einmal täglich flüssige Nahrung zugeführt worden. Die Mediziner haben auch diesen Fall mit großem Interesse behandelt, ohne jedoch die Ursachen des Dauerschlafes ermitteln zu können. Während eines milden Sommers erwachte er für kurze Zeit, aber seine Verwandten und Freunde, die geglaubt hatten, daß das Ende seines langen Schlafes gekommen sei, wurden schwer enttäuscht, denn nach Verlauf von wenigen Tagen verfiel er aufs neue in diesen Zustand.

Vor einigen Jahren hielt ein bemerkenswertes Ereignis ähnlicher Art das Pariser Publikum in Spannung. Es handelte sich um eine Frau mit Namen Marguerite Bouvenal, die am 25. Mai 1885 in einen Zustand von Katalepsie verfallen war und meines Wissens im Jahre 1897 noch lebte, aber beständig schlief. Der plötzliche Tod ihres Kindes hatte den Argwohn der Behörden erregt und eines Tages statteten ihr ein Kommissar und zwei Gendarmen in ihrem Landhaus in Thenelles, einem Dorfe in der Nähe von Saint Quentin, einen Besuch ab. Das erschreckte sie dermaßen, daß sie einen hysterischen Anfall bekam, dem katalepsische Schlafsucht folgte. Sonderbarerweise befand sie sich, als der Fall bekannt wurde, bereits mehr als zwölf Jahre in dem gleichen Zustande, obgleich die Aerzte und Elektriker alles, was in ihrer Macht stand, angewandt hatten, um sie aufzurütteln. Sie wurde durch Milch und Pepton erhalten, und es wurde berichtet, daß man sie im Schlafe zu wiederholten Malen hätte wehklagen hören.

Diese Geschichte wird durch das Zeugnis medizinischer Autoritäten bestätigt. Natürlicherweise war das Phänomen wohl geeignet, die Aufmerksamkeit eines unternehmungslustigen Ausstellers auf sich zu ziehen, und im Jahre 1893 bot ein Amerikaner den Verwandten der Patientin einen hohen Betrag für die Erlaubnis, dieselbe ausstellen zu dürfen. Anfangs gaben sie ihre Zustimmung, aber auf den Rat ihres Geistlichen und eines Arztes nahmen sie später die Zusage wieder zurück.

Noch ein anderer Fall wurde vor einiger Zeit aus Paris gemeldet. Eines Morgens standen zwei Polizisten in der Rue de Rivoli auf Posten, als ein Mann, der seine Schritte dem Pont Neuf zuwandte, ihre Aufmerksamkeit erregte. Er war augenscheinlich berauscht, denn sie sahen, daß er vor der Brücke plötzlich zu Boden fiel. Als die Polizisten nun auf ihn zueilten, fanden sie ihn in tiefem Schlaf, trugen ihn zur Wache und legten ihn in einer Zelle nieder. Am nächsten Tage fanden sie den Mann noch schlafend vor und nun überführte ihn die Polizei in ein Hospital, wo er einige Zeit in diesem lethargischen Zustande verblieb.

Vor mehreren Jahren nahm auch ein derartiger Fall in Cheltenham in England das allgemeine Interesse in Anspruch. Wie die Blätter berichteten, zog sich ein Dienstmädchen zur gewöhnlichen Stunde eines Sonnabends abend zurück, um zu Bett zu gehen. Am nächsten Morgen versuchte ein Diener sie aufzuwecken, hatte aber keinen Erfolg. Als auch die Bemühungen des Arztes nichts halfen, entschloß man sich, sie in ein Krankenhaus zu überführen. Erst nach Verlauf einer Woche soll sie erwacht sein. Später wurde festgestellt, daß das Mädchen zwar an Schlafsucht gelitten, aber imstande gewesen sei, selber Nahrung zu sich zu nehmen und, wenn man sie aus ihrem Zustande aufrüttelte, auch die an sie gerichteten Fragen zu beantworten. Die Patientin litt an fürchterlichen Kopfschmerzen und es zeigten sich Symptome, die auf einen Anfall epileptischer Natur schließen ließen.

Die angeführten Beispiele beweisen, daß derartige außerordentliche Fälle von Schlafsucht wohl kaum jemals auf eine bloße Ermattung des Körpers infolge gewaltiger Anstrengungen zurückgeführt werden können, sondern daß es sich stets um langwierige krankhafte Zustände handelt, deren wahre Natur die Aerzte doch noch nicht hinlänglich erkannt haben.

Aus Nah und Fern.

Zur Auffindung Richters. Richters Frau in Jena war beim Eintreffen der Nachricht von der Auffindung ihres Gatten sehr gefaßt, da sie stets an seine baldige Befreiung geglaubt hatte. Tief erschüttert war seine 80jährige Mutter, die unter der quälenden Ungewißheit sehr gelitten hatte. Sie hatte bereits den Entschluß gefaßt trotz ihres hohen Alters selbst nach Saloniki zu fahren in der Zuversicht, daß eine Mutter erreichen müßte, was allen anderen unmöglich schien. In Jena war ein Ausschuß in der Bildung begriffen, der die Reise der alten Dame mit Rat und Tat unterstützen wollte, und auch von der Reichsregierung war ihr jede Förderung zugesagt worden. Die jetzige Nachricht enthebt die Greisin nun erfreulicherweise von der Ausführung ihres Entschlusses. — Bei der Firma Karl Zeiß in Jena ist ein Telegramm des Auswärtigen Amtes eingegangen, wonach der deutsche Konsul in Saloniki bestätigt, daß Ingenieur Richter befreit ist und sich in Classona befindet.

Eine friedliche Landeroberung soll jetzt an der deutschen Nordseeküste in größerem Maßstabe stattfinden. Der tückische „blanke Hans", wie die dortigen Anwohner das Meer nennen, hat im Laufe der Jahrhunderte die Küste aufs schlimmste verwüstet und zerrissen. Jetzt werden ihm allmählich nach dem Vorgange von Holland durch systematische Eindämmung und mit den modernen Mitteln einer ausgebildeten Küstenbefestigung Teile seiner Beute wieder abgerungen. So sind in dem Wattenmeer zwischen dem schleswig-holsteinischen Festland und den friesischen Inseln die stark bedrohten Halligen allmählich gesichert und vergrößert worden. Die bisher errungenen Erfolge ermutigen zu umfassendem Vorgehen in diesem segensreichen Kulturwerke. Was der alternde Faust als den höchsten Augenblick seines Daseins preist, der wütenden Kraft unbändiger Elemente neues Kulturland abzuringen, das ist die Aufgabe, die sich unsere moderne Technik des Wasserbaues und Küstenschutzes gestellt hat. Wohl erfordert das geplante Werk, das demnächst der schleswig-holsteinischen Küste ein fruchtbares Vorland und zugleich ein Schutzgebiet schaffen soll, große Mittel zu seiner Ausführung. Aber es verheißt auch reichen Lohn in dem neuen Ackerland. Doch selbst, wenn dem nicht so wäre, der Schutz der Küste allein ist Grund genug zu solchen Aufwendungen. Hat man doch auch für die Festlegung der Wanderdünen, welche die Orte der Kurischen Nehrung mit Vernichtung und das Haff mit Versandung bedrohen, Millionen hergegeben. Das sind Taten einer weitausschauenden preußischen Kulturpolitik, für welche die späteren Geschlechter dankbar sein werden.

Vom Blitz getötet. Während eines Gewitters wurden, wie aus Boichen (Lothringen) gemeldet wird, die auf ihrem Fuhrwerk sitzenden Gebrüder Harpard sowie drei Pferde vom Blitze getroffen und sofort getötet.

Durch einen Wolkenbruch wurden in Kiew die niedriger gelegenen Stadtteile überschwemmt. In vielen Häusern füllten sich die Keller mit Wasser; in den Gärten wurde großer Schaden angerichtet. Einige Straßenbahnlinien haben den Verkehr eingestellt.

Eisenbahnunglück. Auf der Station Georgenberg (Ungarn) fuhr ein von Kaschau abgegangener Schnellzug in einen gleichfalls von Kaschau abgegangenen Personenzug hinein. Von den im letzten Wagen befindlichen Personen wurden sechs getötet und zehn mehr oder weniger schwer verletzt. Untersuchung ist eingeleitet.

Wegen des Diebstahls der Gioconda (Mona Lisa) fehlt noch immer jeder ernste Anhaltspunkt, der zur Entdeckung der Diebe führen könnte. Polizeibeamte erklärten einem Berichterstatter, daß gegenwärtig im Louvre verschiedene Bauarbeiten ausgeführt werden und daß die Diebe wahrscheinlich als Maurer verkleidet waren; denn nur so sei es zu erklären, daß sie unbehelligt mit ihrer Beute abgehen konnten. Der radikale Deputierte Chaumet kündigt an, er werde die Regierung über die Nachlässigkeit und Unerfahrenheit der Verwaltung der staatlichen Museen und insbesondere des Louvre interpellieren. Das Louvre-Museum bleibt bis Freitag geschlossen.

Der Erzherzog in Lebensgefahr. Ein Auto, in dem sich der Erzherzog Karl Franz Josef mit drei Offizieren befand, stieß, wie aus Prag gemeldet wird, zwischen Kbel und Winariitz mit einem unbeleuchteten Wagen zusammen. Die Deichsel des Wagens streifte den Erzherzog und einen Offizier. Der Erzherzog wurde unbedeutend am Ohr verletzt, der Offizier etwas ernster, aber ebenfalls unerheblich.

Dürre und Futtermangel in Indien. Die Manöver, welche vor dem Krönungs-Durbar stattfinden sollten, sind auf Grund des Futtermangels infolge der Dürre abgesagt worden. — In den Vereinigten Provinzen dauern die Regenfälle an.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Bitterfeld**, 23. August. (Großfeuer. — Blitzschlag. — Fahnenflüchtig.) Ein gewaltiger Brand brach vorgestern abend gegen 7 Uhr im Kesselhause der Brikettfabrik II der nahegelegenen Deutschen Grube, Akt.-Ges. (Bauermeister und Söhne) aus und äscherte in kurzer Zeit die oberen Stockwerke des Gebäudes sowie die anschließende Förderanlage vollständig ein. — Bei dem an unserer Stadt vorbeiziehenden kurzen Gewitter schlug der Blitz in ein Wohngebäude bei der chemischen Fabrik Griesheim-Elektron I ein. Der angerichtete Schaden ist aber nur unbedeutend. — Festgenommen wurde hier der Musketier Grumbach, 7. Kompagnie Infanterie-Regiments 27 in Halberstadt, der sich seit einigen Tagen von der Truppe entfernt hatte. Der Ausreißer wird durch ein Kommando seinem Truppenteil wieder zugeführt.

— **Zeitz**, 23. August. (Walderholungsstätte.) Der Krankenkassenverband beabsichtigt, eine große Fläche Land rechts vor dem Goldschen Berg, das jetzt Herrn Golde-Golben gehört, anzukaufen, um darauf die schon lange geplante Erholungsstätte für seine Mitglieder zu errichten.

— **Sinsleben**, 23. August. (Weidem Gewitter), welches über unsere Gegend zog, schlug der Blitz in das unbewohnte Wohnhaus des Landwirts Miehe, welches zur Aufbewahrung von Erntevorräten dient, und zündete. Bald stand auch ein Stall, welcher zwischen diesem Hause und dem Wohnhause des Landwirts Dietmann liegt, in hellen Flammen. Das Dietmannsche Haus, welches auch Feuer gefangen hatte und infolgedessen ausgeräumt wurde, wurde von den bald herbeigeeilten Feuerwehren Sinsleben und Ermsleben abgelöscht.

— **Domnitzsch**, 23. August. (Ein recht bedauerliches Mißgeschick) waltet über dem 83jährigen Bäckermeister Gottfried Saul hier. Vor einigen Wochen entging er mit knapper Not bei einem Zusammenstoß seines Kuhgespanns mit einem Eisenbahnzug dem Tode und verlor dabei seine Leinekuh. Während er nun am letzten Freitag nachmittag auf seiner hiesigen Separationswiese mit Grummetaufladen beschäftigt war, zog unversehens in einem unbewachten Augenblick die vor den Wagen gespannte Kuh an. Dabei kam der alte Mann so unglücklich zu Fall, daß ihm das Vorder- und Hinterrad des beladenen Wagens über Brust und Rücken ging, wodurch ihm außer einer erheblichen Gesichtswunde schwere innere Verletzungen zugefügt wurden.

Kongresse und Ausstellungen.

— **Der 12. Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag** wählte als Ort der nächsten Tagung Würzburg. In der zweiten und letzten Sitzung wurde an erster Stelle über das Thema „Die Gründung von Einziehungs-Genossenschaften" verhandelt. Der Syndikus der Handwerkskammer Hannover, Dr. Wienbeck, legte der Versammlung eine Entschließung vor, wonach der Tag in der Gründung und Unterstützung von Einziehungsgenossenschaften nach dem in Hannover gegebenen Muster ein empfehlenswertes Mittel erblickt, um das Borgunwesen im Handwerk zu bekämpfen und das Gewerbe zu fördern. Er verspricht sich insbesondere einen nachhaltigen Erfolg von der Einrichtung einheitlich auszugestaltender Einziehungsgenossenschaften, die zur gegenseitigen Unterstützung zu einem Verband zusammengeschlossen werden sollen. In der Besprechung wandte sich Direktor C. A. W. Meyer (Berlin) vom Verband der deutschen gewerblichen Genossenschaften gegen die vom Hansa-Bund empfohlene Diskontierung der Buchforderungen. Nach seiner Ueberzeugung würden das Kleingewerbe und das Handwerk dem Lieferanten gegenüber kreditlos werden, wenn der Lieferant die Ansicht gewönne, daß der Handwerker seine letzten Buchforderungen beliehen hat. Auch das Reichsamtdirektorium habe alsbald nach Bekanntwerden dieses Planes Stellung dagegen genommen. Nach kurzer weiterer Erörterung wurde die Entschließung einstimmig angenommen. — Der Syndikus der Augsburger Handwerkskammer, Dr. Burpus, berichtete über die Arbeitslosen-Versicherung und die bisherigen Versuche, ihr zu steuern. Seine Entschließung, die nach kurzer Besprechung gegen vier Stimmen angenommen wurde, gipfelt in den Leitsätzen: 1. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag verwirft prinzipiell jede Arbeitslosenversicherung, die auf einer anderen Basis als der der Selbsthilfe beruht. Er hält insbesondere die Verwendung gemeindlicher Mittel für eine Ungerechtigkeit gegenüber denjenigen Ständen, welche wie der Handwerker und der Kleingewerbetreibende noch schwerer um ihre Existenz ringen als der gewerbliche Arbeiter. 2. Die Anwendung des sogenannten Genter Systems bedeute nicht nur eine einseitige Bevorzugung der organisierten Arbeiter, sondern bringe auch eine direkte Förderung der den Arbeitgebern schroff gegenüberstehenden Organisationen der Arbeitnehmer mit sich. 3. Er empfiehlt als vorbeugende Maßnahmen eine sorgfältige Pflege und einen systematischen Ausbau des Arbeitsnachweises sowie die Bereitstellung öffentlicher Mittel zu Notstandsarbeiten. — Syndikus Dr. Schleiffer (Straßburg) referierte sodann über die Monopoltendenzen in der elektrotechnischen Industrie. Nach kurzer Aussprache wurden Leitsätze angenommen, die im wesentlichen eine schärfere Prüfung der Konzessionen zu Ueberlandzentralen usw. durch die Behörden und die Ermöglichung einer Kontrolle durch die Handwerkskammern fordern. Damit war die Tagesordnung erledigt und der 12. Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag wurde mit den üblichen Dankesreden geschlossen.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **„Eheferien"**, ein von Paul Fr. Evers und Otto Metterhausen verfaßtes Lustspiel, wurde vom Hamburger Stadttheater und einer großen Anzahl anderer Bühnen zur Aufführung angenommen. Die Uraufführung des Stückes erfolgt Mitte September am Schweriner Hoftheater.

— **„Familienpolitik"**, Karl Schülers dreiaktige Komödie hatte am Kur-Theater in Friedrichroda einen glänzenden Erfolg.

— **Ernst Hardts neue Bühnendichtung „Gudrun,** die im Oktober oder November ihre Uraufführung im Berliner Lessingtheater erlebt, ist noch vor dieser von etwa 40 großen Bühnen Deutschlands und Oesterreichs angenommen worden.

Schiffsbewegungen der Kaiserlichen Marine.

Berlin, 23. August. Angekommen: „Eber" am 21. August in Agadir; „Berlin" am 22. August in Las Palmas; „Victoria Luise" am 22. August in Halifax; Flußkbt. „Otter" am 20. August in Jongtau (Yangtse); „Jaguar" am 23. August in Kobe. Indienststellung: „Helgoland" am 23. August in Kiel. Besatzungsreduzierungen: „Panther" am 21. August in Danzig; „Hyäne" am 22. August in Kiel. — Postregelung für Yacht „Hohenzollern" vom 23.—27. August Altona, dann Kiel. Ablösungstransport: Der diesjährige Ablösungstransport für „Planet" wird mit dem am 18. Oktober 1911 von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd (voraussichtlich Dampfer „Klein") nach Hongkong und von dort mit dem Anschlußdampfer der austral.-japan.-Linie weiter nach Rabaul (Simpsonhafen) befördert werden. Die Heimreise der abgelösten Besatzung findet im unmittelbaren Anschluß daran statt und zwar bis Sydney mit dem letztgenannten Dampfer und von dort mit dem Reichspostdampfer der australischen Linie, der am 30. Dezember 1911 von Sydney abgeht und am 18. Februar 1912 in Bremerhaven eintrifft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191108242-17/fragment/page=0002

Letzte Telegramme.

Die Aussperrung in der Metallindustrie.

Leipzig, 24. August. Falls bis gestern kein Nachgeben seitens der Metallarbeiter erfolgte, sollte nach einem Beschlusse des Ausschusses des Kartells der sächsischen Bezirksverbände des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller am 24. d. M. die Aussperrung von 60 Prozent der gesamten Belegschaft vorgenommen werden. Diese ist zur Gewißheit geworden, nachdem die Metallarbeiter Leipzigs gestern keinerlei Schritte getan haben, von dem bisher eingenommenen Standpunkte abzugehen. Die Lage in der sächsischen Metallindustrie hat eine Verschärfung erfahren, sie muß auch in der deutschen Metallindustrie als ernst bezeichnet werden.

Bei einer Hochzeitsfeier vergiftet.

Schormsheim, 24. August. 60 Personen, die an einer Hochzeitsfeier teilgenommen hatten, erkrankten unter heftigen Schmerzen. Ein Arzt stellte Vergiftungserscheinungen fest, die auf den Genuß einer Speise zurückzuführen waren. Es wurden sofort Gegenmittel eingenommen, so daß die Erkrankten jetzt außer Gefahr sind.

Gewitterschäden in den Alpen.

Innsbruck, 24. August. In Südtirol und im Engadin haben die Gewitter schwere Schäden zur Folge gehabt. Die Straße im Puslautal im Engadin ist schwer beschädigt. Zwischen den Stationen Poschiavo und Lepreso sind durch einen Erdrutsch die Berninabahnstrecke und die Chaussee verschüttet worden. Auch die Stilfser Joch-Straße ist in ihrem Anfang ungangbar gemacht worden. Auch aus Chiavenna und aus dem Veltlintal kommen traurige Nachrichten.

Das Marokko-Geheimnis in Paris.

Paris, 24. August. Gestern fand bei dem Minister des Auswärtigen de Selves ein Empfang des diplomatischen Korps statt, zu dem die meisten in Paris anwesenden Botschafter, darunter auch der deutsche Botschafter Freiherr v. Schoen, erschienen waren. Es wurde keinerlei Mitteilung über die schwebenden Angelegenheiten gemacht.

Zur Freilassung Richters.

Saloniki, 24. August. Der Ingenieur Richter wurde nach Erlangung des Lösegeldes von 4000 Pfund von den Räubern auf griechischem Boden freigelassen und bis in die Nähe des Milunapasses geführt, wo er bei der türkischen Wache gestern früh eintraf. Von dort wurde er nach Elassona geleitet. Richter wird sich nach Saloniki begeben.

Börsen- und Handelsteil.

Ueber die Lage des Rohzuckermarktes

während der Woche vom 9. bis 16. August wird der „B. B.-Z." aus Magdeburg geschrieben: Der Rückgang des Terminzuckermarktes drückte sich zu Beginn dieser Berichtszeit in scharfer Weise auch für Fabrikzucker aus. Der Preisstand für Oktober-Dezember- und Oktober-November-Lieferung war am Dienstag vormittag 13,40 ℳ ohne Sack ab hannover-braunschweigischen Stationen, wozu Ausfuhrhändler größere Posten verkauften. Am Mittwoch war die flaue Stimmung überwunden und entsprechend der Steigerung des Terminmarktes wurde für Zucker vorstehender Herkunft wieder 13,80 ℳ ohne Sack ab Stationen angelegt. Gleichzeitig wechselten an diesem Tage auch schlesische Zucker an Elbraffinerien sowie baltische Zucker in größeren Mengen an süddeutsche Raffinerien die Hände. Am Donnerstag-Freitag, als der Terminmarkt von neuem die höchsten Preise der Woche erreicht hatte, legte man für hiesige Zucker 14,60—14,50 ℳ ohne Sack Oktober-November-Lieferung ab Stationen bei kleinen Vorfrachten an. Für Oktober-Dezember-Lieferung Ernte 1912/13 beginnen die Fabriken jetzt mehr Interesse zu zeigen. Im prompten Zuckern war das Geschäft ganz unbedeutend. Die zweite Hand verkaufte am Donnerstag 1000 Ztr. zu 14,65 ℳ Lagersäcke frei Waggon Halle a. S. Nacherzeugnisse ohne jeden Verkehr. Der Verlauf des heutigen Marktes war fest; ein Hallescher Zucker erzielte 11,25 ℳ ohne Sack ab Station Oktober/Dezember-Lieferung 1912/13. Der hiesige amtliche Freitagsbericht gab die Umsätze mit 103 000 Ztr. (lediglich Zucker aus erster Hand) an, sonst meldeten Hamburg 14 000 Ztr. (erste und zweite Hand), Braunschweig 83 000 Ztr., Halle a. S. 12 000 Ztr., Breslau 79 000 Ztr. und Danzig 60 000 Ztr. Nachdem am vergangenen Montag für Raffinaden noch verschiedentlich für August-September-lieferung 24,50 ℳ und für November-Märzlieferung 24 ℳ bezahlt war, hat das Geschäft mit dem Schwächerwerden des Terminmarktes vollständig aufgehört, zumal auch die zweite Hand nicht unerheblich unter den Forderungen der Raffinerien ausbot und zu 23,50 ℳ November-Märzlieferung verkaufte. Granulated geschäftslos. Die Abschwächung, die zum Schluß des Vorberichts auf Regenprognosen eingetreten war, machte auf dem Terminmarkte am Dienstag vormittag weitere erhebliche Fortschritte, so daß Mailieferung bis auf 13,80 ℳ bezahlt herabging. Zu diesen niedrigeren Preisen kam jedoch mehr Kauflust heraus und zwar in Deckungen gegen Wareabgaben an die Raffinerien, so daß die Preise bis Mittwoch früh auf 14,40—14,35 für Mailieferung stiegen. Diese Wertlage lockte dann aber von neuem mehr Angebot an den Markt, so daß Mailieferung auf 14,15—14,20 ℳ zurückfiel, wobei auch die Raffinerien gegen ihre Wareankäufe Termine gaben. Neue größere Eindeckungen gegen Warenabgaben an die Raffinerien ließen den Maikurs am Donnerstag vormittag neuerdings auf 14,62½ ℳ und dementsprechend Oktober-Dezember-Lieferung auf 14,42½ steigen. Zu diesen Preisen kam dann wiederum mehr Angebot heraus und da die Wetterprognosen Regen in Aussicht stellten, London wegen der ausgedehnten Streikbewegung in England flaue Berichte sandte, neigten die Preise schnell wieder nach unten. Am Freitag nachmittag schien sich eine erneute Besserung anbahnen zu wollen. Als indes nach ½5 Uhr Regen einsetzte, schlug der Markt in das Gegenteil um und wurde am Abend dieses Tages Mai-Lieferung zu 14,20 ℳ gehandelt, welcher Preis Brief blieb. Für Sonnabend vormittag hatte man auf die flauen Londoner Schlußmeldungen hin auf flaue Märkte gerechnet, es kam jedoch anders. Die niedrigen Preise hatten verschiedene Kaufaufträge dem Markte zugeführt, in deren Ausführung die Preise, nach dem Mai zu 14,15 ℳ bezahlt eingesetzt hatte, bis zum Börsenschluß ca. 17½ Pfg. die 50 kg anzogen, um am Nachmittag auf feste Berichte von London weitere 5—7½ Pfg. zu steigen. Der heutige Markt setzte, da am Sonnabend und Sonntag Regen nicht eingetreten war, und dem Markte weitere Kaufaufträge zugegangen waren, in strammer Haltung zu 25 Pfg. die 50 kg höheren Preisen als Sonnabend ein. Mai-Lieferung wechselte vielfach zu 14,65—,60—,65 ℳ die Hände. Als jedoch die hiesige Prognose Regen ankündigte ging die Stimmung schnell wieder in Schwäche über, so daß die Preise von den höchsten Punkten 15—17½ Pfg. die 50 kg einbüßten. Die deutsche Juli-Statistik hatte wenig Einfluß auf die Gestaltung des Marktes. August-September-Lieferung tritt mehr und mehr in den Hintergrund, augenscheinlich besteht dafür nur noch vereinzelt Interesse. England hat in dieser Woche wenig gekauft. Javazucker wurden nach New-York zu 14 sh. 3 d. cif New-York Abladung zweite Hälfte August gehandelt.

Das Hamburger Gesamtlager hat 9100 D.-Ztr. zugenommen gegen 12 300 D.-Ztr. im Vorjahre, das wirklich feste Lager hat 15 600 D.-Ztr. abgenommen gegen 54 600 D.-Ztr. Zunahme i. V. Angekommen sind 123 600 D.-Ztr., darunter nur 22 900 D.-Ztr. Rohzucker und 1300 D.-Ztr. russische Zucker; verschifft wurden 35 200 D.-Ztr. Rohzucker, davon 33 200 D.-Ztr. nach England und 2000 D.-Ztr. weiter nach dem Inlande; ferner 79 300 D.-Ztr. Raffinaden, davon 1800 D.-Ztr. nach Südamerika, 600 D.-Ztr. nach Chile, 1300 D.-Ztr. nach verschiedenen Ueberseehäfen und 1800 D.-Ztr. weiter nach dem Inlande.

Die englischen Märkte hatten starke Preisschwankungen zu verzeichnen. Der Pariser Markt war am Montag und Dienstag geschlossen und eröffnete am Mittwoch mit einer Hausse von 25 bis 37½ ctms. gegen die Schlußkurse vom Freitag. Am Donnerstag fand eine erneute Heraufsetzung der Preise um 75 ctms. auf Auslandsnachrichten und Wettermeldungen statt, doch trat bereits am folgenden Tage ein scharfer Preisrückgang ein. Am Sonnabend war der Markt zuerst behauptet, der Schluß war ruhiger.

Der Prager Markt setzte am Montag in strammer Haltung ein, ging jedoch am Dienstag-Mittwoch schwächer, so daß die Preise am Mittwoch für laufende Ernte 1,15 K., für neue Ernte 1,65 K. unter den Preisen vom Montag standen. Am Donnerstag gewannen die Kurse 90 Heller für alle Sichten, schlossen aber am Sonnabend wieder 1,25 K. für laufende Ernte und 0,95 K. für neue Ernte niedriger.

Der New-Yorker Markt meldete während der Berichtswoche stetige und stramme Tendenzen. Die abgelaufene Woche brachte verschiedenen Gegenden Deutschlands gute, sehr erwünschte Niederschläge; in anderen Teilen waren jedoch die gefallenen Regenmengen leider nicht hinreichend genug, um einen nachhaltigen Einfluß auf eine günstige Weiterentwicklung der Rübenfelder auszuüben. Die Hauptregenmengen fielen in Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern sowie Mecklenburg.

*

W. **Die Ernte in Argentinien.** Wie amtlich gemeldet wird, sind die Ernten in den Provinzen Buenos Aires, Santa Fé und Cordoba sehr zufriedenstellend.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Berlin.** 23. August. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) **Weizen per 1000 kg.** Märk. 199,75 ℳ ab Bahn. Normalgewicht 755 g. Abnahme im September 204,25 203,75—204,00 ℳ, Abnahme im Oktober 206—205,50—206 ℳ, Abnahme im Dezember 207,75—207,50—208 ℳ, im Mai 1912 213,50 bis 213,00—213,50 ℳ Tendenz: ruhig. Roggen für 1000 kg. Inländ. 169,25—169,50 ℳ ab Bahn. Normalgewicht 712 g. Abnahme im September 172,25—171,50—172,25—172 ℳ, im Oktober 174 bis 173,75—174,25—174 ℳ, im Dezember 176,50—175,75—176,25 bis 176 ℳ, im Mai 1912 182,50—183,25 ℳ Tendenz: etwas matter. **Hafer für 1000 kg.** Normalgewicht 450 g. Abnahme im September 171,25—171—171,25 ℳ, Abn. im Oktober 172,50—172,75 ℳ, im Dezember 175,25—175,00—176,00 ℳ, Abnahme im Mai 1912 182,00—183,00 ℳ Tendenz: fest. — Mais für 1000 kg. im Sept. —,— ℳ (ohne Angabe der Provenienz). Tendenz: geschäftslos. — **Weizenmehl per 100 kg brutto einschl.** Sack ab Bahn und Speicher. **Nr. 00** 25,50—28,50 ℳ, **feinste Marken über Notiz bezahlt.** Tendenz: still. — **Roggenmehl** Nr. 0 und 1: 21,30—23,40 ℳ, Abnahme im September —,— ℳ, Abnahme im Dezember 21,90 ℳ, Abnahme im Mai 1912 22,90 ℳ Tendenz: wenig verändert. — **Rüböl** für 100 kg mit Faß. Abnahme im Oktober 66,50—67,00—66,40 ℳ, im Dezember 66,10—66,50—65,90 ℳ Abnahme im Mai 1912 — ℳ Tendenz: ermattend.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) **Berlin,** 23. August. Weizen loko ab Bahn und frei Mühle, inländ. 200—201 ℳ, im im September —,— ℳ, Abnahme im Oktober —,— ℳ, im Mai 1912 —,— ℳ. — Roggen loko, ab Bahn und frei Wagen, inländ. 170,25—170,75 ℳ, Mai 1912 —,— ℳ, Septbr. —,— ℳ, Oktober —,— ℳ, Dezember —,— ℳ. — — **Gerste,** leichte inländische Futtergerste 165,00—178,00 ℳ. schwere do. 179,00—186,00 ℳ, russische und Donau leichte 156,00 bis 160 ℳ, do. schwere 161—168 ℳ frei Wagen und ab Bahn. — **Hafer,** neuer märk., meckl., pomm., pos., schles. fein 186—192, do. mittel 181—185 do. gering 177—180, alter 180—194, russ. feiner 183 bis 190, mittel 178 bis 182 ℳ, gering 173 bis 177 ℳ, neuer mittel —— bis —— ℳ ab Wagen und ab Bahn. **Mais,** amerikanischer mixed 164 bis 167 ℳ, do. abfallender 149—154 ℳ, runder 162—164 ℳ, do. abfallender 146—150 ℳ, türk. und serb. ——— ℳ frei Wagen. — **Erbsen,** inländ. Futterware, mittel 160—166 ℳ, russische do. 160—166 ℳ, feine Taubenerbsen 172—188 ℳ, Viktoriaerbsen —— ℳ, kleine Kocherbsen ——— ℳ frei Wagen und ab Bahn. **Weizenmehl** 00 loko 25,50—28,50 ℳ. **Roggenmehl** 0 u. 1 loko 21,40 bis 23,50 ℳ. **Weizenkleie** grobe 12,50—13,00 ℳ, feine 12,50 bis 13,00 ℳ. **Roggenkleie** 13,00—13,50 ℳ Bohnen —— bis —— ℳ. Linsen —— ℳ.

L. **Weltmarkt. Berlin,** 23. August. Tägliche Börsennotierungen auf **dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl.** Fracht, Zoll und Speisen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen** Berlin 755 gr., Sept. 204,00, Dez. 208,00. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 148,10, Sept. 149,15, Chicago Northern I Spring, Sept. 139,60, Dezbr. 146,35. Liverpool Red Winter Nr. 2 Oktbr. 160,60. Paris Lieferungsware Aug. —,—. Budapest Lieferungsware Oktbr. 199,20. Odessa Ulka $9^{25}/_{30}$ 3—4% Bes. einschl. Bordospesen loko 151,55. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. **Roggen:** Berlin 712 gr. Sept. 172,00, Dez. 176,00. Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen loko 112,00. **Hafer:** Berlin 450 gr. Sept. 171,25, Dez. 176,00. **Mais:** Berlin Lieferungsware Sept. —,—. Newyork mixed Sept. —,—. Buenos-Aires Durchschnitts-Qualität bordfrei —,—.

L. **Hamburg,** 23. August. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließl. Fracht, Zoll u. Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen:** Redwinter II Aug./Sept. Baltimore 209 ℳ, dito Western 210 ℳ, Hardwinter II Aug./Sept. Chicago 217½ ℳ, Golfhäfen 220 ℳ, Manitoba Aug./Sept. IV 218½ ℳ V 210½ ℳ, Arg. Baruso 79 kg Juli/Aug. 218½ ℳ, Rosafé 78 kg Juli/Aug. 221 ℳ, Austral. schwimm. 219 ℳ, Choice White Karachi August 210 ℳ, Ulka Juli/Aug. 10 Pud 220 ℳ — **Roggen:** Südruss. 9 Pud 15/20 schwimmend 168 ℳ, Aug./Sept. 171 ℳ — **Futtergerste:** Südruss. 58/59 kg fällig 137 ℳ, schwimm. 135—136 ℳ. Aug./Sept. 134 ℳ, Okt. 134¼ ℳ, Okt./Dez. 135 ℳ — **Hafer:** Nordruss. 50/51 kg 3 % August 172 ℳ, Sept./Dez. 173½ ℳ, Jan./April 178 ℳ, La Plata 48/49 kg Aug./Sept. 169½ ℳ — **Mais:** Mixed Sept. 154 ℳ, Okt. 155 ℳ, Odessa loko 148 ℳ, Nov./Dez. 150 ℳ

Hopfen.

— **Nürnberg,** 22. AugOst. (Hopfenbericht.) Die heutige Marktzufuhr von 30 Ballen wurde bei schleppendem Verkauf zu 270 bis 312 ℳ bis auf einige Ballen abgesetzt. In auswärtigen Sorten gelangten bei schwacher Frage zu weiter gedrückten Preisen 70 Ballen, meist Hallertauer, zum Verkauf. Stimmung gedrückt. Heutige Landzufuhr 30 Ballen Bahnabladungen 150 Ballen. Umsatz 100 Ballen.

Heutige Preise für: Geringe Markthopfen bis 270 ℳ, mittel do. bis 295 ℳ, prima bis 312 ℳ, Gebirgshopfen bis — ℳ, geringe Aischgründer bis —, mittel do. bis — ℳ, prima do. bis — ℳ, geringe Hallertauer bis 290 ℳ, mittel do. bis 340 ℳ, prima do. bis 365 ℳ, Hallertauer Siegelgut bis 370 ℳ, geringe Elsässer bis — ℳ, mittel do. bis — ℳ, prima do. bis — ℳ, geringe Badische — ℳ, mittel do. bis — ℳ, prima do. bis — ℳ, geringe Württemberger bis — ℳ, mittel do. bis 360 ℳ, prima do. bis — ℳ, mittel Posener bis — ℳ, prima do bis — ℳ, Spalter Land, leichte Lagen bis — ℳ, do. schwere Lagen bis — ℳ. Für Auswahl aus Partien werden einige Mark mehr bezahlt.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg,** 23. August. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 26,75—27,25 Mk. Tendenz: fest.

— **Berlin,** 23. August. Kartoffelstärke 27,50—28,00 Mk. Kartoffelmehl 27,50—28,00 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen,** 23. August. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 89,75—90,75 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 100,25—101,25 Mk. per August und September 1911 ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten, E. V., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg,** 23. August. Spiritus fest, August 20½ G., August-September 20½ G., Septbr.-Oktober 20½ G.

— **Paris,** 23. Aug. Spiritus behauptet, Aug. 54,50, Sept. 55,25, Septbr.-Dezbr. 52,50, Jan.-April 52,50.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln,** 23. August. Rüböl loko 67,50, Oktober 67,00.

— **Hamburg,** 23. August. Rüböl fest, loko verzollt 67,00.

— **Amsterdam,** 23. August. Leinöl sehr fest, loko 44¾, Sept. 44¼, Septbr.-Dezbr. 44⅛, Jan.-April 40¾.

— **Paris,** 23. August. Rüböl behauptet, Aug. 70,50, Sept. 70,75, Septbr.-Dezbr. 71,50, Jan.-April 72,75.

— **Pest,** 23. August. Kohlraps fest, August 16,80.

Zucker.

W. **Hamburg,** 23. August. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo, per August 14,67½, per September 14,65, per Oktober 14,30, per Dezember 14,25, per Januar-März 14,32½, per Mai 14,42½. Tendenz: stetig.

W. **London,** 23. August. Rüben-Rohzucker 88 % August 14 sh. 7¼ d. Wert, stetig, Javazucker 96 % prompt 15 sh. 3 nom. stetig.

Kaffee.

— **Hamburg,** 23. August. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) Sept. 57¼ G., Dez. 57¼ G., März 57¼ G., Mai 57¼ G. Tendenz: stetig.

— **Amsterdam,** 23. August. Java-Kaffee, good ordinary, fest, loko 57.

— **Havre,** 23. August. Kaffee. Good average Santos Sept. 70½, Dezbr. 70½, März 69¾, Mai 69¾. Tendenz: stetig.

W. **Rio de Janeiro,** 22. August. Kaffee. Zufuhren 9000 Sack in Rio, 59000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen,** 23. August. Baumwolle, ruhig. Upland middling loko 65,50 Pfg.

— **Antwerpen,** 23. August. Wolle. La Plata-Kammzug Type B August 5,82½ Käufer, März 5,60 Käufer. Tendenz: Behauptet.

— **Liverpool,** 23. August. **Baumwolle.** Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Willig.

Amerikanische middling Lieferungen: Stetig. Per Aug. 6,49, per Aug.-Sept. 6,34, per Sept.-Okt. 6,11, per Okt.-Nov. 6,07, per Nov.-Dez. 6,04, per Dez.-Jan. 6,04, per Jan.-Febr. 6,04, per Febr.-März 6,06, per März-April 6,07, per April-Mai 6,08.

Petroleum.

— **Hamburg,** 23. August. Petroleum fest, Amerik. spez Gewicht 0,800 6,50.

Metalle.

— **Amsterdam,** 23. August. Bancazinn behauptet, loko —,—.

— **London,** 23. August. Blei, span., $14^{9}/_{16}$ Lstrl., engl. 14½ Lstrl., Zinn 190½ Lstrl., Zink 27¾ Lstrl., Chili-Kupfer $56^{7}/_{16}$ Lstrl., 3 Monate $57^{3}/_{16}$ Lstrl.

— **Glasgow,** 23. August. (Schlußbericht.) **Roheisen** ruhig. Middlesborough Warrants III 47 sh. 6 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin,** 23. August. **Städtischer Schlachtviehmarkt** Amtlicher Bericht der Direktion. **Es standen zum Verkauf:** 364 Rinder. darunter 171 Bullen, 70 Ochsen, 123 Kühe und Färsen)r 2357 Kälber, 882 Schafe, 15 306 Schweine. **Die Preise verstehen,** sich für 1 Ztr. Lebend- oder Schlachtgewicht. **Ochsen, Bullen, Kühe, Jungvieh** fehlen. **Kälber:** A. 72—94 (103—134), B. 55 bis 59 (92—98), C. 48—54 (80—90), D. 41—46 (72—81) ℳ, E. 32—38 (58—69). **Schafe:** A. ——— (———), B. ——— (———), C. ——— (———), D. — (—) ℳ. **Schweine:** A. 49 (60—61), B. 47—49 (59—61), C. 46—49 (58—61), D. 45—48 (56—60), E. 42—45 (53—56), F. 42—43 (53—54) ℳ. — Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 100 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fand etwa zwei Drittel des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. Schwere fette Schweine gesuchter.

Magerviehhof in Friedrichsfelde. (Amtlich.)

⊙ **Friedrichsfelde,** 23. August. **Auftrieb:** 1357 Schweine, 1190 Ferkel. **Verlauf des Marktes:** Langsames Geschäft; **Es wurde gezahlt** im Engroshandel für Läuferschweine: 7—8 Monate alt 44—57 ℳ, 5—6 Monate alt 32—43 ℳ, Pölke 3—4 Mon. 21—31 ℳ; für Ferkel 9—13 Wochen alt 14—20 ℳ, 6—8 Wochen alt 8—13 ℳ.

Butter. Schmalz. Speck.

+ **Berlin,** 23. August. Bericht von **Gebr. Gause.** (Originalbericht der Hall. Ztg.) **Butter:** Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter **Ia Qual.** 140—145 ℳ, do. **IIa Qual.** 126—143 ℳ — **Schmalz:** Die heutigen Notierungen sind: Choice-Western Steam 54,00—54,50 ℳ, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 56,50 ℳ, Berliner Stadtschmalz Krone 55,50—60,00 ℳ, Berliner Bratenschmalz Kornblume 56,00—60,00 ℳ. **Speck:** besser.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York,** 23. August. Roter Winter-Weizen loko 96, per August —, per Sept. 97, per Dez. 101, per Mai 106⅜. Mais per Sept. ——, per Dez. —, per Mai ——. Mehl 4,05. Getreidefracht nach Liverpool 2.

W. **Chicago,** 23. August. Weizen per Sept. 90½, per Dez. 94⅞. Mais per Sept. 63⅞.

W. **New-York,** 23. August. Petroleum Standard white in New-York 7,25, do. in Philadelphia 7,25, do. in Refined Cases 8,75, do. Credit Balances at Oil City 130.

W. **New-York,** 23. August. Schmalz Westernsteam 9,45, Rohe und Brothers 9,75.

Wasserstände von Saale und Unstrut.

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

Straußfurt 22. August + 0.50, 23. August + 0.50. Grochlitz + 0,38, + 0.43. Nebra Obp. + 1.84, + 1.88. Nebra Untp. + 1.24, + 1.26. Brückenp. + 0.72. + 0.74. Kösen + 0.42, + 0.40. Weißenfels Untp. — 0,60, — 0.68. Trotha + 1.06, + 1.02. Alsleben + 0.30, + 0.30. Bernburg + 0.01, + 0.02. Calbe Obp. + 1.20, + 1.19. Calbe Utp. — 0.62, — 0.63. Grizehne — 0.38, — 0.37.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben; für den Börsen- und Handelsteil: derselbe; für Oertliches: Heinrich Wieschner; für Provinz und Allgemeines: i. V.: derselbe. Schlußredaktion: A. Berwecke, sämtlich in Halle a. S. — Für unverlangt eingehende Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.

Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank) **Filiale Halle a. S.** Alte Promenade 3, gegenüber d. Stadttheater. Aktienkapital: 160 Millionen Mark. Reserven: 32 Millionen Mark. Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191108242-17/fragment/page=0003

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

# 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q₁ quartaliter 1.1.4.7.10.
# 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 15.6.12.	q₂ do. 1.2.5.8.11.
# 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q₃ do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 23. Aug. 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3¹/₈%.

▲ bedeutet einschliesslich Dividende. Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.							
Dt.Rchs.Sch.	d	4	100.20B	Thorn00u11	d	4	—.—
do.1.4.12	d	4	100.20G	Wiesb79/83	v	3½	—.—
do.1.7.12	a	4	100.10G	Worms 01	a	4	99.90G
Pr.Schatz12	a	4	100.10G	Deutsche Pfandbriefe			
do. 13	d	4	100.20B	Berlin.Pfdb.	a	5	118.50G
Dt.Rchs.-Anl	v	3½	93.10bB	do. do.	a	4½	105.10b
do. do.	v	4	102.10bG	do. do.	a	4	107.50G
do. do.	v	3	83.10bB	do. do.	a	3½	97.75G
				do. neue	a	4	100.30bG

Türk.BgdA.II	a	4	86.20bG
do. unif. 03	c	4	93.60bG
do. do. 05	c	4	86.10bG
do. do. 08	a	4	86.00G
do. (Zoll) 11	a	4	86.10bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	173.50b
Ung. Goldrt.	a	4	93.75G
do. kleine	a	4	93.75G
do.Kronenrt.	f	4	—.—

Lodz. Fabr.B	a	4	90.75G
Moskau Kas.	a	4½	98.40b
do. do.	a	4	90.10G
do.KiewWor.	a	4½	98.30b
do. do.	d	4	89.80bG
do. Rjäsan	b	4	—.—
do. WindRyb	d	4	90.20b
Rjäsan-Kozl	d	4	90.40B
do.Uralsk94	c	4	90.40B

PrPfB.XXVIII	a	4	99.75bG
do.XXIX (19)	a	4	90.90bG
do.XXX XXXI	v	4	100.50bG
do.XVI (14)	a	3½	93.10G
do.XVIII (08)	v	3½	90.00G
do.XXIV (12)	a	3½	90.60G
do.KlbOb.08	a	4	98.40G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.30bG

Rybn.Steink.	a	*4½	100.30G
Sächs.El.L.5	i	4½	102.30bG
Sauerbrey 3	a	*4½	100.00bG
Schalk.Gr99	a	*4	95.60G
SchlKleinb.3	v	*4½	102.00G
Schuck.&C 2	a	4	98.00G
do. 2	d	4½	101.60G
Schulth.Br.5	a	*4	100.25G
Seebeck S.2	a	*5	101.30G

Herkul.Cass.	O	9	174.90B
Holsten..	O	12	197.50G
Hugger Pos.	O	8½	147.25bG
Isenbeck&C.	O	4	110.00G
Kiel.Schloss	O	8	141.60G
Klstrbr.Röd.	O	5	113.25G
KönigB.Beck	O	8	164.00B
Kunterstein.	O	4	79.00G
Leipz Riebek	O	9½	198.50B

Dt.Gasglühl.	7	50	721.25bG
do.Jute i.Ms.	1	20	302.00G
do. Kabelwk.	1	8	140.00G
do. Lin. Rixd.	1	8	170.25bG
do. Spoisew.	O	10	195.00G
do.Spiegelgl	1	25	373.50bG
do. Steinzg.	1	15	236.50B
do. Tonröhr.	1	10	152.00bG
do. Waffenf.	1	24	393.75bB

KönigszeltP	7	6	163.00bG
Körbisd.Zck.	4	10½	155.00bG
Gbr. Körting	1	8	136.00bG
Körting's El.	4	7	135.75bG
Kosth. Cell.	1	14	214.00bG
Kronpr. Met.	1	27	341.50b
Gb.Krüg.&C.	1	12	182.00bG
Kruschwitz Z	7	26	297.00b
Kunz Treibr.	1	6	107.50G

Schomburg.	O	7	151.20b
Schönebeck	7	0	83.00G
Schönebg-F.	4	0	138.00bG
Schoening.	5	8	126.00bG
Schönw. Prz.	1	0	97.75b
Schött Rhdt.	1	7	115.75bG
Schftg. Huck	1	6	—.—
Schub.&Slz.	4	20	321.75bG
▲SchuckertE	8	7	163.90b

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191108242-17/fragment/page=0004
DFG